Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 153 (1973)

Nachruf: Willi, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich Willi

1900–1971

H. Willi

Im Alter von 71 Jahren ist am 16. Februar 1971 mitten aus seiner Tätigkeit heraus Professor Dr. med. Heinrich Willi gestorben.

Er wurde am 4. März 1900 in Chur als sechstes von neun Kindern geboren. Er besuchte daselbst Primarschule und Gymnasium. Zeit seines Lebens ist er mit seiner bündnerischen Heimat in enger Verbindung geblieben. Das erste medizinische Propädeutikum absolvierte er in Fribourg, das zweite in Bern. Alsdann studierte er in Genf, München und Zürich, wo er 1925 das medizinische Staatsexamen bestand. Nach einem Jahr am Pathologisch-anatomischen Institut in Zürich begann er seine klinische Ausbildung an der chirurgischen und an der medizinischen Abteilung des Kantonsspitals Winterthur. 1928 kam er an die Zürcher Kinderklinik, für kurze Zeit noch unter Professor E. Feer, dann unter Professor G. Fanconi, der ihn 1930 zum Oberarzt ernannte. 1936 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Leukämien im Kindesalter. 1937 wurde er zum Leiter des zur Frauenklinik gehörenden kantonalen Säuglingsheims Rosenberg als Nachfolger von Professor Bernheim gewählt, in eine halbamtliche Stelle, die ihm noch Zeit für eine ausgedehnte allgemein-pädiatrische Praxis liess. Ende Sommersemester 1970 zog er sich von der Lehrtätigkeit, im Herbst 1970 auch von der Leitung des Säuglingsheims zurück. Seine Praxis führte er mit voller Arbeitskraft bis zu seinem Todestage weiter. Er war Ehrenmitglied der schweizerischen und der deutschen Kinderärztegesellschaft und Mitglied der Deutschen Naturforschenden Gesellschaft Leopoldina.

Dieses Curriculum ist der bescheiden anmutende Rahmen einer reichen ärztlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit. Das kantonale Säuglingsheim war kein Paradestück unter unseren medizinischen Bauten. Die Platzverhältnisse waren prekär, die Einrichtungen dürftig. Willi hat aber das Beste daraus gemacht. Seiner Obhut waren in erster Linie die kranken Neugeborenen und die Frühgeburten anvertraut, Kinder also, deren Pflege höchste Ansprüche stellte. Das Paradoxon, dass diese schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe unter unerfreulichen Bedingungen erfüllt werden sollte, hat Willi dadurch gelöst, dass er peinlichste Sauberkeit, Sorgfalt und Exaktheit zur Grundlage der pflegerischen und ärztlichen Tätigkeit machte.

Die Neonatologie als Spezialfach gab es damals noch nicht. Heute ist sie für Willis Nachfolger zu einem Extraordinariat ausgebaut worden. Nur einige wenige Ärzte beschäftigten sich zu jener Zeit eingehender mit den nicht leicht zugänglichen Eigentümlichkeiten der Neugeborenen und Frühgeburten. Zur raschen Entwicklung der Neonatologie, insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten, hat Willi einen guten Beitrag geleistet. Seine wissenschaftliche Tätigkeit, die in einer sehr beachtlichen Reihe von Publikationen ihren Niederschlag fand und ihm internationales Ansehen verschaffte, war klinische Forschung. Er hat seine Patienten sehr sorgfältig beobachtet, alle ihm zugänglichen Untersuchungsmethoden herangezogen und sich so eine Grundlage geschaffen, die es ihm erlaubte, Neues zu entdecken und sich in Kongressreferaten, Lehr- und Handbuchartikeln stets auf Eigenes zu stützen. Seine noch von der Tätigkeit im Kinderspital stammende Liebe zur Hämatologie hat zu schönen Studien über Blut-

schäden beim Neugeborenen, zum Beispiel durch Medikamente, geführt. Ein anderes Gebiet, das ihn längere Zeit beschäftigte, war das Problem der Kinder diabetischer Mütter. In den letzten Jahren hatte er sich mit den modernen Methoden der Reanimation auseinanderzusetzen. Die allerletzte, im Druck befindliche Arbeit ist das Kapitel über Lungenerkrankungen der Neugeborenen für die Neuausgabe des Schinzschen Lehrbuches der Röntgenologie. Alle Publikationen Willis zeichnen sich durch Beherrschung des Stoffes, Exaktheit, Klarheit und sehr kritische Wertung aus.

Das Säuglingsheim gab Willi Gelegenheit, abseits der Heerstrasse Untersuchungskurse für die Studenten abzuhalten. Obwohl freiwillig, waren sie gut besucht, und die Studenten schätzten den Unterricht im kleinen Rahmen sehr, bewunderten auch die Sorgfalt der Untersuchungstechnik, wie sie ihnen ihr Lehrer vor Augen führte.

Einen Unterricht besonderer Art erteilte er zahllosen Müttern durch sein Buch «Mutter und Kind», zusammen mit dem Gynäkologen Th. Koller herausgegeben, das 27 Auflagen erlebte.

In seiner Praxis zeigte sich Willi nicht nur als Arzt grossen Könnens, sondern er war, wie es in einem Kondolenzbrief heisst: «viel mehr als unser Arzt: ein väterlicher Freund, der das Heranwachsen der Kinder, aber auch die Probleme der Eltern mit Interesse, Verständnis, Wohlwollen verfolgte». Es war umfassendes Arzttum bester Art, das Willi verkörperte, und es war ihm vergönnt, sich ihm bis zuletzt zu widmen. *Hans Wissler*

(Aus dem Jahresbericht der Universität Zürich 1970/1971)